



AKTUELL • JUNI 2019

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

heute schicken wir Ihnen die Juni-Ausgabe AGiD AKTUELL. Hui – was für ein Monat. Warmer Sonnenschein und üppiger Regen haben in einem fließenden Übergang die Natur zum Wachsen und Blühen gebracht. Die Tomatenpflanzen auf meinem Balkon erzählen diesbezüglich eine reiche Geschichte und es ist mir eine pure Freude, das mitzuerleben. Auch die Beiträge in dieser Ausgabe berichten lebendig vom Wachsen und Gedeihen. Michael Schmock schreibt über ein erweitertes Vorstandstreffen der Goetheanumsleitung, Anke Steinmetz über einen inspirativen Austausch verschiedener Arbeitszentren. Außerdem gibt es einen kleinen Erfahrungsbericht der Himmelfahrtstagung, die dieses Jahr im Forum 3 in Stuttgart stattgefunden hat. Von jungen, lernenden und initiativen Menschen kann in zwei verschiedenen Berichten gelesen werden. Und zuletzt wollen wir Ihnen passend zur Jahreszeit die Erdfest-Initiative vorstellen.

Wenn Sie die News offline lesen möchten, finden Sie im Anhang alle Artikel im PDF-Dokument AGiD AKTUELL. Juni19. Mit diesem Link können Sie den Newsletter auch als PDF online abrufen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Durchstöbern. Rückmeldungen schicken Sie gerne an: aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

Herzliche und vom Wachstum der Natur vergnügte Grüße,

für das Redaktionsteam,

Lydia Roknic

„Sie wissen vielleicht, dass man erzählt, daß gewisse Blumen im Sommer bei Abendzeit gleichsam blitzen, oder augenblicklich Licht ausströmen. Dieses Phänomen hatte ich noch niemals gesehen; gestern Abend bemerkten wir es sehr deutlich an dem orientalischen Mohn, der vor allen anderen anderen Blumen eine gelbrote Farbe hat. Bei genauer Untersuchung zeigte sich aber, daß es ein physiologisches Phänomen ist, und der scheinbare Blitz das Bild der Blume mit der geforderten sehr hellgrünen Farbe ist. Keine Blume, die man gerade ansieht, bringt diese Erscheinung hervor, wenn man aber aus dem Augenwinkel hinschaut, so entsteht diese momentane Doppelercheinung. Es muß dämmrig sein, so daß das Auge völlig ausgeruht und empfänglich ist, doch nicht mehr, als daß die rote Farbe ihre völlige Energie behält.“

Johann Wolfgang von Goethe an Friedrich Schiller im Juni 1799, aus: Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe, Seite 603



INSPIRATIVER AUSTAUSCH VON LEBENS- UND ENT- WICKLUNGSFRAGEN der Ar- beitszentren Hannover, Frankfurt und Nord

Am 1. Mai fand in Kassel ein Treffen von Verantwortlichen der Arbeitszentren Frankfurt, Hannover und Nord statt.

Neben den Treffen der Konferenz, bei denen sich die Vertreter*innen aller Arbeitszentren treffen, besteht seit 2018 die Initiative eines Austausches zwischen den Arbeitszentren Frankfurt und Nord. Am 1. Mai war erstmals auch das Arbeitszentrum Hannover bei einem solchen Treffen dabei.

Bei diesen Treffen geht es nicht um Aufgaben, die die Konferenz sonst als Organ der Landesgesellschaft oder gegenüber dem Arbeitskollegium zu vertreten hat, sondern um eine Vertiefung der Entwicklungsfragen innerhalb der Arbeitszentren selbst. Eingeladen sind hier alle verantwortlichen Mitarbeiter der jeweiligen Kollegien der Arbeitszentren.

In Anlehnung an die Klassenstunden haben wir, als inhaltlichen Auftakt, an dem Begriff des Spottes gearbeitet, das Mal zuvor an dem des Zweifels. Für das nächste geplante Treffen im Dezember soll dann noch der Begriff der Furcht bewegt werden. Im Gespräch versuchen wir den jeweiligen Begriff in seiner ganzen Bandbreite zu erfassen, von seinem Auftreten in der Welt, der Vielfalt seiner Offenbarungsweisen, seiner Kräftewirksamkeit bis hin zu Bedeutungen im Sozialen sowie in seinen geistigen Dimensionen. Diese Gespräche strahlen eine besondere Qualität aus durch ein intimes gemeinsames Abtasten und Beleuchten des in die Mitte gestellten Begriffes. An der Art, wie jede*r zum Ausdruck bringt, was ihm am Herzen liegt, was die Jeweilige individuelle Blickrichtung ausdrückt, lernen wir uns immer besser kennen. So dient diese Arbeit neben der rein inhaltlichen Bereicherung vor allem dem Interesse an dem Anderen, als Grundlage für alle weitere initiative Zusammenarbeit.

In einer zweiten Einheit berichten wir uns gegenseitig über den aktuellen Stand in unseren jeweiligen Arbeitszentren: Rückblicke auf Veranstaltungen und Initiativen, Veränderungen in Arbeitsabläufen, Vorhaben, Projekte, neue Mitarbeiter*innen, Freuden und Sorgen aus dem Alltagsleben der Arbeitszentren. Aus diesen Berichten ergeben sich ganz organisch wie von selbst Fragestellungen, die dann im weiteren Verlauf genauer thematisiert und untersucht werden.

Die Gespräche zeigen immer wieder, dass trotz vieler Unterschiede der Arbeitszentren doch auch viele Parallelen in Aufgaben und Problematiken zu finden sind. Es scheint mir eine besondere Qualität dieser Treffen zu sein, dass es keine feste Tagesordnung gibt, die abgearbeitet werden muss. Das ermöglicht ohne Zeitdruck miteinander in Gespräche zu kommen, die an dem einen oder anderen Punkt in die Tiefe gehen und Raum für Inspirationen, Ideen und neue Impulse eröffnen.

Von diesem Treffen angeregt haben wir uns für das nächste Mal vorgenommen, der Frage nachzugehen, inwieweit wir uns einen vertieften Zugang zu den Zeitereignissen erschließen können. Sich ein Bewusstsein zu erwerben „über die allgemeine geistige Lage der Menschen in der gegenwärtigen Zeit“ hat Rudolf Steiner als eine Aufgabe für die verantwortlich Tätigen in der Anthroposophischen Gesellschaft genannt. So wollen wir uns erzählen, in welchen Situationen uns die Anthroposophie einen Bezug zur Wirklichkeit und dem Zeitgeschehen in der Welt ermöglicht hat.

Anke Steinmetz

Bild: Pirmin Landmann



KEIMEN UND WELKEN Student*innen-Arbeitskreis zum anthroposophischen Schulungsweg

Vom 25. bis zum 26. Mai fand in Witten am Institut für Waldorfpädagogik das zweite Üb-Seminar zu „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?“ (GA 10) statt.

10 junge Menschen, teilweise noch im Studium und teilweise bereits im Berufsleben, kamen zusammen, um gemeinsam die Übungen aus „Wie erlangt man...?“ auszuprobieren. Einzelne der Gruppe hatten sich im Voraus mit bestimmten Übungen genauer beschäftigt und leiteten während des Seminars diese abwechselnd an.

Die erste Übung bestand darin, beim Betrachten von aufkeimenden und absterbenden Pflanzen zu Empfindungen zu kommen, die entfernt vergleichbar seien mit solchen, die beim Miterleben des Sonnen- bzw. Mondaufgangs auftreten. In der zweiten Übung wurde das „innere Ohr“ geschult: Man sollte versuchen, über den Laut oder Ruf eines Tieres etwas über dessen Innenleben zu erfahren, gewissermaßen in dessen Seele hineinzuhören. In einem zweiten Schritt sollte man im Gespräch mit einem anderen Menschen so selbstlos zuhören, dass dessen Innenleben wahrnehmbar wird. Als Drittes wurde geübt, beim Studium geisteswissenschaftlicher Texte in die darin enthaltenen Gedanken so einzudringen, dass diese als lebendig erlebt werden.

Auf anfängliche Weise bemühte sich jede*r Teilnehmende, solche ungewohnten Empfindungen in sich rege werden zu lassen. Obwohl die meisten durchaus meditative Erfahrungen mitbrachten, stellten sich die Übungen als sehr anspruchsvoll heraus. Was empfinde ich z.B. beim Gesang eines Buchfinken, was beim Ruf eines Schafes? Die Aufmerksamkeit wurde auf Seelenregungen gelenkt, die sehr flüchtig und zart sind.

Mancher konnte nach einer Übung durchaus gewisse Empfindungen beschreiben. Am deutlichsten trat aber jedem und jeder das eigene Unvermögen entgegen. Uns, der Gruppe, wurde deutlich: Die Übungen fordern Seelenkräfte, die man im Alltag auf diese Weise kaum oder nie benutzt. Durch sie werden die entsprechenden seelischen Organe eben erst ausgebildet. Diese Erfahrung nahm uns nicht den Mut, sondern – ganz im Gegenteil - sie bestärkte uns darin, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Denn üben muss man schließlich nur, was man noch nicht kann.

Text und Bild: Marian Stackler



ERWEITERTER VORSTAND IN DORNACH Gespräche zu anstehenden Themen der Goetheanumleitung

Am 28. Mai tagten wieder die monatlichen, erweiterten Sitzungen am Goetheanum. Mit dabei waren die LänderrepräsentantInnen aus Frankreich (Rene Becker), England (Marjatta van Boeschoten) und Deutschland (Michael Schmock).

Mit einer Besichtigung und Wahrnehmungsübung an den Modellen Rudolf Steiners und Edith Maryons zum Menschheits-Repräsentanten sind wir in das Thema „Christuserfahrung“ eingestiegen. Die anschließende Sitzung der Goetheanumleitung war geprägt von den Fragen einer Neubesetzung einzelner Sektionen (Bildende Kunst, und später auch die Naturwissenschaft). Die Goetheanumleitung hat es sich zur Aufgabe gemacht, vor diesem Hintergrund alle Sektionen vertiefend anzuschauen. Die SektionsleiterInnen der Jugendsektion (Constanza Kaliks) und Medizin (Matthias Girke) hatten beim letzten Mal „ihre“ Sektion ausführlich dargestellt. Jetzt ging es um Rückmeldungen der anderen TeilnehmerInnen in der Goetheanumleitung (Spiegelung, Außensicht). Hierzu wurden einzelne Elemente zusammengetragen. In der Zusammenarbeit zeigte diese Methodik, wie intensiv die Goetheanumleitung inzwischen miteinander im Gespräch ist. Einzelheiten dazu werden in den nächsten Monaten veröffentlicht.

In der Vorstandssitzung ging es um die Frage einer möglichen Vorstandsergänzung im nächsten Jahr. Hierzu sind noch keine dezidierten Überlegungen und Namensermägungen erfolgt. Es ging zunächst um die Frage, welche Kriterien dazu von allen Beteiligten gesehen werden und wie der Prozess gestaltet werden kann/soll. Von Seiten der GeneralsekretärInnen wurde deutlich gemacht, dass nach der jetzigen verordneten „Schmalbesetzung“ dringen wieder eine Erweiterung anstehen sollte. Auch wurde über die Aufgabe gesprochen, die mit dem Vorstandsamt verbunden ist sowie über die Frage, was heute, im 21. Jahrhundert, Führung und Leitung bedeuten, zumal diese ja mehr als früher nicht mehr von einer „Offenbarungsmentalität von Oben“ geprägt sein kann, sondern eher die Zusammenführung (Integration) der Mitwirkenden und deren Unterstützung gemeint ist. Der Vorstand geht (dann auch mit der Goetheanumleitung zusammen) in der nächsten Klausur an diese Fragen vertiefend heran.

Mich hat erstaunt, wie konkret, offen, ehrlich und auf Augenhöhe auch in den erweiterten Sitzungen gesprochen werden kann. Auch die Mitgliederversammlung im April hatte den Duktus einer Offenheit und Vielfältigkeit und zeugte von dem Willen eines viel stärkeren Miteinanders in der Zusammenarbeit. Die Vorgänge werden auf diese Weise sehr natürlich, ehrlich, inspirativ und konsensfähig. Sie bekommen meiner Ansicht nach auch mehr Kraft in der Ausrichtung der zukünftigen Arbeit. Ich freue mich sehr über diesen Duktus der Zusammenarbeit.

Text und Bild: Michael Schmock



JUGEND-INITIATIV-KOLLOQUIUM Eine Reise zum Saat.Gut

Vom 25. bis 26. Mai 2019 fand in Bingenheim das 3. Initiativ-Kolloquium statt. Dieses Mal beschäftigten sich ca. 35 junge Menschen mit der Fragestellung: Saat.Gut der Zukunft?

Die Kolloquien werden im Rahmen der Vorbereitung auf das Kongress-Festival Soziale Zukunft veranstaltet, welches vom 11. bis 14. Juni 2020 in Bochum stattfinden wird. Ziel dieser Kolloquien ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit jungen Menschen.

Am Samstag wurden wir von Mitarbeitenden der Bingenheimer Saatgut AG und dem Kultursaat e.V., ein Verein für Züchtungsforschung und Kulturpflanzenerhaltung auf biodynamischer Grundlage, auf eine intensive Lernreise in die Welt des Saatguts mitgenommen. Zunächst verdeutlichte uns der Vorstandsvorsitzende Gebhard Rossmann in einem Vortrag die grundlegenden Merkmale von ökologischem Saatgut im Vergleich zu konventionellem. Weltweit führen überwiegend die kapitalistischen Agrarriesen den Kampf um die Vermarktung von Saatgut, doch diese arbeiten mit z.T. fragwürdigen Labormethoden. Für den Erhalt und die Weiterentwicklung alter bzw. neuer Saatsorten bieten die Bingenheimer Saatgut AG seit 1957 und der Kultursaat e.V. mit sogenannten samenfesten Sorten und eigenständiger ökologischer Züchtung ein echtes und nachhaltiges Alternativangebot. Ein wichtiges Merkmal - alle Sorten sind Kulturgut, das heißt, es gibt keinen privatwirtschaftlichen Besitz an ihnen.

Wie viel Arbeit in einem solchen Angebot steckt, durften wir an diesem Tag auf dem Feld erfahren. Beispielsweise wachsen dort drei lange Reihen von Salaten, die sich optisch sehr ähneln, aus denen aber unterschiedliche Sorten entstehen können. Es gilt hier in jahrelanger intensiver Beobachtung, Wahrnehmung und Untersuchung neue Pflanzensorten zu züchten, die das vergangene Bewährte in sich tragen und für das Neue offen sind. Dieses wird wiederum in über 80 ökologischen und biodynamischen Betrieben vermehrt, um letztendlich über die Bingenheimer Saatgut AG für Ökobetriebe und Hobby-Gärtner*innen zur Verfügung gestellt zu werden. Somit dienen sie am Ende auch uns Menschen als Nahrung.

Es wurde an diesem Wochenende mehr als deutlich, dass Saatgut schon jetzt ein Thema der Zukunft ist und vermehrt sein wird. Im Sortiment der Saatgutanbieter sowie auf den Äckern und in den Gewächshäusern dominieren heute durch Hybridzuchtverfahren etablierte Kulturpflanzen. Für die Erfordernisse eines Ökolandbaus kann das keine Lösung sein. Die Arbeit der Bingenheimer Saatgut AG und des Kultursaat e.V. ist daher heute und für die Zukunft unabdingbar. Als Mitveranstalterin des Kongress-Festivals ist die Bingenheimer Saatgut AG ganz in diesem Sinne eine wichtige Partnerin.

Text und Bild: Lydia Roknic



ERDFEST-INITIATIVE »Eine echte Gegenseitigkeit mit dem Lebendigen.«

Im Rahmen des Initiativ-Kolloquiums, welches vom 25. bis 26. Mai in Bingenheim stattfand, stellte Hildegard Kurt, Nachhaltigkeitsforscherin und Autorin, die von ihr mitbegründete Erdfest-Initiative vor.

Im Rahmen von AGiD AKTUELL. möchten wir die Erdfest-Initiative, die sich auch auf dem Kongress-Festival Soziale Zukunft 2020 einbringen wird, als exemplarische „Erd-Soziale-Zukunftsinitiative“ sichtbar machen. Uns scheint, dass sie einerseits ähnliche Anliegen wie die anthroposophische Bewegung in die Welt bringt und dass sie ein wichtiges zivilgesellschaftliches Anliegen vertritt.

»Biologische Vielfalt heißt Beziehungsfähigkeit!« Die Relevanz von Bewusstseinsbildung für den Natur- und Umweltschutz hat die internationale Politik spätestens seit 1992 auf dem UN-Weltgipfel in Rio de Janeiro und die deutsche Bundesregierung 2007 mit der Ausarbeitung der »Nationalen Strategie für biologische Vielfalt« erkannt. Deutschland benennt hier als Ziel, dass im Jahr 2015 für mindestens 75 % der Bevölkerung die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den prioritären Aufgaben zählen solle. Laut Studien hat heute ein Viertel der deutschen Bevölkerung eine entsprechende Haltung. Es scheint ein zeitliches und/oder menschliches Phänomen zu sein, dass das Wissen allzu oft nicht bis in die Tat hineinreicht. An dieser Stelle möchte die Erdfest-Initiative ansetzen. Ausgehend von dem Gedanken, dass die Lebendigkeit der Erde auch die eigene ist, verfolgt die Erdfest-Initiative die Idee, dass die eigene Beziehungsfähigkeit ein Schlüssel für das Bewahren der biologischen Vielfalt ist. Sie sehen das Zusammenbrechen der Biodiversität in engem Zusammenhang der Beziehungslosigkeit, die sie in der heutigen Welt und Zivilisation vorfinden.

Ein neues Fest im Jahreslauf. Mit dem Ziel die Beziehung zur Erde neu zu gründen schlägt die Erdfest-Initiative vor, ein neues Fest im Jahreslauf zu verankern. Im vergangenen Jahr wurde das erste Erdfest initiiert und in diesem Jahr wird ein zweites vom 21. bis 23. Juni stattfinden. Für drei Tage wird an unterschiedlichen Orten dazu eingeladen „unsere Existenz auf und mit der lebendigen Erde vertieft wahrzunehmen, zu bestaunen, zu zelebrieren und uns gemeinsam daran zu erfreuen – woraus Inspiration für eine echte, partnerschaftliche Beziehung zur lebendigen Mitwelt“ (von der Homepage) erwachsen kann. Erdfeste können überall stattfinden. Jede*r kann Veranstalter*in werden und dieses in eigener Regie, gemäß den Möglichkeiten und Ideen der jeweiligen Initiativträger*innen gestalten. Zu den Partnern von ERDFEST zählen u.a. die Ökumenische Initiative Eine Welt, die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) und der Demeter-Verband. Das Motiv des Festes: Dem Lebendigen Lebendigkeit zurück schenken!

Text und Bild: Lydia Roknic



RÜCKBLICK AUF DIE HIMMELFAHRTSTAGUNG Eine Bericht von Calvert Roszell

Vom 31. Mai bis 2. Juni fand im Forum 3 die 7. Himmelfahrtstagung zur Zukunft der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft statt.

Das Redaktionsteam von AGiD AKTUELL. möchte diesen Anlass nutzen einen kleinen Einblick in die Tagung zu geben. Initiiert wird diese u.a. von Steffen Hartmann, Anton Kimpfler und Johannes Greiner. Fragen, die gemeinsam bewegt werden lauten: „Wie entwickle ich mich als freie Individualität im 21. Jahrhundert? In was für einem menschlichen Beziehungsgeflecht stehe ich schicksalhaft? Und wie können wir neue Gemeinschaftsformen erüben und bilden? Was kann die anthroposophische Bewegung in der heutigen Welt konstruktiv beitragen? Und welche Aufgaben stellen sich für eine Weiterentwicklung der bestehenden Anthroposophischen Gesellschaft?“ Der innere Arbeitsbogen spannt sich seit 2013 mit den Himmelfahrtstagen bis ins Jahr 2033. Im Folgenden beschreibt Calvert Roszell, der auf der Tagung einen Beitrag gegeben hat, einige Eindrücke zu der Tagung in Stuttgart.

„Der Ausgangspunkt war ein Geschehen - die Tiefe in der Steffen Hartmann das Mysterium der Erde anhand des Tierkreises darstellte und Johannes Greiner schilderte, wie Himmelfahrt eigentlich das Mysterium der Vereinigung des Christus mit der Erde ist, die leicht versäumt wird, wo der Blick in die Höhe oder das Abstrakte schweift. Die Auswirkungen im Sozialen wurden so verschiedentlich klar zum Bewusstsein erhoben durch die Darstellungen von Anton Kimpfler, Harrie Salman, Corinna Gleide und Andreas Neider. Bindeglied zwischen Mysterium und sozialer Zukunft: das eigenständige Hin und Her zwischen Mensch- und Engelbereich durch Anna Cecilia Grün. Jens Göken brachte das Wesentliche, was Dreigliederung betrifft gerade in Stuttgart, dem Ort an dem die Initiative vor 100 Jahren begonnen hat. Maria Celia Guedes und Carlos Brito aus Brasilien zeigten durch ihr Wesen und ihre Art, wie hoffnungsvoll die Zukunft der Bewegung eigentlich ist - was Harrie Salman wissenschaftlich bekräftigte. Jannis Keuerleber ließ keinen Zweifel daran: tragende Kräfte für Anthroposophie werden auch in Mitteleuropa in den folgenden Jahrzehnten nicht fehlen. Und Ulrich Morgenthaler wirkte wie fruchtbarer Boden für das Geschehen, sein Geist und Einsatz für die Jugend überzeugen. Dass er George Ritchie auch nach Stuttgart brachte, vor so vielen Jahren, blieb nicht unerwähnt - das Wirken des Christi im Ätherischen bleibt nicht aus.“

Text: Calvert Roszell

IMPRESSUM

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V.
Zur Uhlandshöhe 10
70188 Stuttgart

ERSCHEINUNGSZEITRAUM VON AGiD AKTUELL.

Immer zum 15. eines Monats, außer August

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS

10. Juli 2019

REDAKTION

Michael Schmock, Lydia Roknic